Irgendwer räumt das schon weg.
Irgendwie hat mich dieser Satz nun schon eine Weile begleitet und bewegt,
das heißt, vor allem natürlich die Haltung,
die irgendwie bei irgendwem irgendwo da sein muss, damit irgendwer es irgend einem anderen überlässt irgendwas aufzuräumen was irgendwann irgendwo liegen geblieben ist.

Was irgend *umgang*ssprachlich zur Verstärkung der Unbestimmtheit daherkommt,
zeugt oft von *schlechtem Umgang* mit Menschen und Dingen
und lässt auch die Frage im Unbestimmten zurück, wie es mit der Unbestimmtheit bestellt ist.
Ist ja klar, dass es nicht jemand Bestimmtes ist, der bestellt wurde,
die Überreste meiner Nachlässigkeit wegzuräumen,
aber möglicherweise sind es dann doch immer dieselben:

Also die Kümmerer,
die, mit den schlechten Nerven,
dem fanatischen Ordnungssinn,
der unabschüttelbaren Kinderstube.
Oder die, die von der Allgemeinheit dafür bezahlt werden, nach dem Rechten zu sehen.
Oder noch andere, gefährlichere Typen,
die, die das große Reinemachen versprechen…

„Irgendwer räumt das schon weg. Da müsste mal jemand aufräumen! Wir räumen da schon auf!“

Nun muss ich etwas beichten, die Kirche ist für gewöhnlich ja ein passender Ort dafür,
und die Beichte auch nur eine besondere Art und Weise, etwas wegzuräumen -
oder wegräumen zu lassen.

Ich saß also letzten Sonntag nach dem Gottesdienst in der U-Bahn
und auf dem Boden am Sitz gegenüber stand eine Flasche Bier - leer, vermutlich….
Nun ist klar, was passiert, wenn die Bahn ruckartig anfährt oder anhält: Die Flasche fällt.
Also, dachte ich, ich nehme all meinen Mut zusammen, raffte mich auf und
… lasse sie stehen.

Ich war einigermaßen erleichtert, als sie kurz darauf in etwas kippte, was zunächst nach stabiler Seitenlage aussah. Und noch erleichterter, als sich dann ein Pärchen mir gegenüber auf den Sitz setzte, dem damit die Flasche ja nun quasi zugeeignet war. Allein, der Schein trog und so kullerte die Flasche nach der nächsten kurvigeren Kurve durch den Waggon. Ebenso in der nächsten Kurve und der Kurve danach.
Auf diese Weise längst - und glücklicherweise - meinem Verantwortungsbereich entzogen,
kullerte sie bis zur Mitte der Bahn, wo eine junge Frau sie dann aufhob,
mit dem leicht verzweifelten Blick nach einer Unterbringungsmöglichkeit innerhalb der Bahn,
die jedoch verkehrsbetrieblich nicht vorgesehen ist.
Das hat man nun davon…

Das Ganze war ausgesprochen rücksichtslos von mir
und auch nicht wirklich mit einem höheren Interesse wissenschaftlicher Forschung begründbar.
Oder war es rücksichtslos von der DSW 21? Oder vom Pärchen gegenüber?
Oder doch von demjenigen, der die Flasche einfach dort abgestellt hat?
Leer, nicht mehr zu gebrauchen - 8 Cent sind die Mühe nicht wert,
oder gelten gar als das gute Werk des Tages, als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme,
Jobinitiative und Arbeitsgrundlage für die Organisation,
die sich hinter dem Irgendwer verbirgt: Die „Irgendwer von uns räumt das schon weg-AG“
der Flaschensammler.

Ich hätte sie leicht aufheben können, die Flasche
- aber wie sieht das aus, mit Bierflasche in der Hand in der Stadtbahn? Am Sonntagmorgen?
  Die junge Frau schien in dem Moment, wo sie die Flasche in der Hand hielt,
  eben dies zu denken.

Denn, so heißt es in der Hausordnung der DSW21:

„Folgende Verbote gelten sowohl in unseren Stadtbahnanlagen als auch in den Stadtbahnfahrzeugen: Der Genuss alkoholischer Getränke oder anderer Rauschmittel, der Verzehr und das Mitführen offener Speisen wie Eis oder Fast-Food (z.B. Pommes Frites, Döner, Pizza, etc.) sowie von Getränken in nicht verschließbaren Behältnissen…“

Nun war die Flasche ja leer, aber wer kann das wissen?

Satzungen und Ordnungen legen fest, dass etwas nicht gestattet ist.
Die Flasche auf dem Boden verhindern sie damit eher nicht,
schaffen aber eine Grundlage dafür, Maßnahmen gegen diejenigen zu ergreifen,
die erwischt werden.
Rund um den Betonblock bei uns vor dem Haus gibt es immer was wegzuräumen,
doch dass eine dort ausgehängte Betonbankbenutzungsordnung daran etwas ändern könnte,
wäre zu bezweifeln. Wir könnten die Stadt zukleistern mit An- und Verordnungen,
die dann vermutlich als erstes mit Graffiti verziert würden…

Naiv wie ich bin, staune ich darüber und finde es paradox,
dass - zum Beispiel -
die Renaturierung der Emscher von der Kloake zum Fluss als Einladung verstanden wird,
die Emscher von einem Fluß in eine Kloake zu verwandeln und seinen Müll dort hinein zu werfen.
Weil es da so schön ist, dass man sich gerne dort aufhält, und dabei liegen lässt,
was außer der Emscher selbst für den Aufenthalt an eben derselben dringend erforderlich
und daher zum Zwecke des Hin- aber nicht des Abtransportes in Glas- oder Plastik verpackt ist.

Da die Verpackung mit Erfüllung ihrer Aufgabe, das Verpackte aufzubewahren, ihren Sinn verliert,
entsteht zwangsläufig die Frage, warum ich mich mit sinnlosem Zeug belasten sollte:
Irgendwer räumt das schon weg! Nicht nur an der Emscher oder in der Stadtbahn.
Und ich bin schließlich nicht irgendwer…

Eigentlich wünschen wir uns das Leben anders, geprägt von gegenseitiger Rücksicht.
Vom Weiterdenken. Vom Respekt. Von Vernunft. Von Rücksichtnahme. Von Verantwortung.

Nun rede ich dauernd darüber, dass Freiheit und Verantwortung zusammengehören,
und dass wir Christen, wir Leute des Neuen Weges, dass nicht nur wissen,
sondern um Jesu willen eben dies zu leben lernen.
Aber wäre die Welt wirklich sauber, wenn alle nur fromm genug wären?
Ich hatte mir ja vorgenommen, dass morgen, also nach meiner Predigt, in Dortmund nichts mehr rumliegt.
Allerdings….

War nicht jeder schon mal aufm Klo, während der Abwasch anstand?
Machen doch alle… und irgendwer räumt das schon weg.
Soll ich etwa die arbeitslosen Flaschensammler arbeitslos machen?
Wer möchte schon jemand anderem die Arbeit wegnehmen…
Soll ich etwa alles wegräumen, um dass ich sonst einen Bogen machen muss
oder das mir ins Auge fällt?
Gilt das auch für die Alltagskleinigkeiten? Ist das nicht eine Überforderung…

Was wäre, wenn tatsächlich immer irgendwer alles wegräumen würde:
Wie lernen wir und andere dann Rücksichtnahme?
Muss also nur erst der Leidensdruck groß genug werden?

Nun: Nach uns die Sintflut ist offenbar eine Haltung,
welche die Sintflut als Möglichkeit bereits voraussetzt…

Ob Hundehalter, Emschergenießer, Innenminister oder POTUS:
Die Ich-AG der Eitelkeit und des Narzissmus hat für Kollateralschäden keinen Blick.
Das erleben wir im Kleinen wie im Großen.
Ob Seehofer oder Trump:
Diese mit mit „wenn du nicht willst was ich will“ verbundene EGAL-Haltung
sollte weder mit Freiheit noch mit Stärke verwechselt werden.

Warum nicht? - Nun:
Irgendwer räumt das schon weg. Da müsste mal jemand aufräumen! Wir räumen da schon auf!
Alle dieser Haltungen bedingen einander, hängen miteinander zusammen und bergen eine
- milde ausgedrückt -
sich steigernde Form des Unheils,
denn alle haben mit einer Abweisung von Verantwortung und mit Unfreiheit zu tun,
und fördern die Entwicklung der Gesellschaft zu einer Gesellschaft mit äußerst beschränkter Haftung,
Stadtbahnbahnhofsordnung hin oder her,
die am Ende mehr gemein als nützig ist.

Was uns aber zu guten Menschen macht, darüber streiten wir uns, seit Menschen sich als Menschen verstanden haben - in der Bibel seit dem Genuss der Frucht vom Baum der Erkenntnis -
denn seitdem gibt es die Haltung:

Wer? Ich??
Ich bin nicht verantwortlich
und
irgendwer räumt das schon weg…

Was bestimmt unser Handeln?
Was „erzieht“ uns zur Rücksichtnahme oder dem anerkannten Wohlverhalten?
Da gibt es Länder, da stellen sich Menschen gerne in der Reihe an, und
seltsamerweise lassen in jeder anderen Stadt die Menschen auf der Rolltreppe Platz für
diejenigen, die nicht die Lizenz zum Stehenbleiben ziehen - außer in Dortmund:
Gibt es einen Grund dafür? Sind es lokale Kulturen, soziale Muster und Gewohnheiten,
an die man von Kind auf gewöhnt wird?

Sind es Tugenden, moralische Charaktereigenschaften, anerzogen oder eingeübt?
Schließlich gibt es im Neuen Testament gleich mehrere dieser Tugendkataloge,
charakteristische Verhaltensweisen: tut dies, lasst jenes
die ich mir,
Katalog hin oder her,
nicht einfach bestellen kann…
Ein Verkaufsknüller sind die meist auch nicht…

Ist es ein Handeln zum allgemeinen Nutzen?
- nur: was ist allgemein und was nützt?
Seit dem so genannten Sündenfall und heute erst recht
wissen wir, dass wir das eine immer zusammen mit dem anderen kriegen, wie zwei Seiten einer Medaille:
Das Schlechte mit dem Guten, den Schaden mit dem Nutzen.

Also ist es eine Pflicht, nicht gegenüber Vorschriften, sondern gegenüber einer vernünftigen Einsicht:
„Was du nicht willst dass man dir tu das füg auch keinem andern zu“,
oder, philosophischer:
Fahre stets so, dass aus deinem Fahrstil
jederzeit zugleich eine allgemeine Straßenverkehrsordnung werden könnte…

Oder eine subtile Form der neoliberalen Selbstverantwortung und Selbststeuerung:
Da muss schon jeder selber vorsorgen, aber wehe wenn nicht!

Oder eine Frage der Überwachung:
Wer immer und überall beobachtet wird und sich beobachtet fühlt,
wird sich schon von selbst angepasst und „normal“ verhalten…

Es ist, als wären in dieser blöden kleinen Aussage: „Irgendwer räumt das schon weg“
tatsächlich die Geheimnisse des Menschseins und die drängenden Probleme unserer Welt verborgen,
nicht nur die liegen gebliebenen…
Selbst die sind schon ein ziemlicher Haufen!

Aber gibt es eine Lösung?
Nun, für uns Menschen des Neuen Weges, die mitten in dieser Welt und dieser Zeit leben
und alle Umstände des Glücks und der Grenzen, der Kreativität und der Nöte dieser Welt teilen,
geht es um Christi, um der Menschen und um dieser Welt willen, nicht um die Frage:
Was ist erlaubt, was ist verboten? sondern um die Frage: Worauf kommt es an?

Nur: Worauf kommt es an?
Jedenfalls nicht, ein möglichst guter Mensch zu werden oder zu sein.
Da kommen wir nicht weit, wie wir wissen…
Also worauf kommt es an
im so genannten Großen der Politik
wie im so genannten Kleinen des alltäglichen Lebens?
Muss uns das nicht verrückt machen?
Denn außer der Hundekacke auf dem Fahrradweg oder dem Müll in der Emscher,
ist da ja noch mein Euro 5 Diesel und der Abgasbetrug,
und was geschieht mit der Verpackung, nachdem ich sie in den Müll geräumt habe?
Aus den Augen aus dem Sinn, selbst wenn ich ordentlich den Müll trenne
und darauf vertraue, dass irgendwer das schon wegräumt und recycelt,
statt dass es als Miniplastik im Meer treibt,
oder als Elektroschrott an afrikanischen Stränden von Kindern verwertet wird.

Das bedeutet:
Sobald ich wahrgenommen habe, was da im Argen liegt, und die Folgen abschätzen kann,
bin ich verantwortlich und frei
- es dem dafür möglicherweise zuständigen Servicepersonal zu überlassen oder,
bei eigener Risikoabschätzung, selbst tätig zu werden,
orientiert an dem,
was einer Haltung der befreienden Liebe und der zurecht rückenden Gerechtigkeit Gottes entspricht.

Das enthebt die Gedankenlosen und Gleichgültigen nicht *ihrer* Verantwortung.
Das enthebt auch die Mächtigen nicht *ihrer* Verantwortung.
Wie aber schaffen wir es
weder die einen noch die anderen „davon kommen zu lassen“
um auch der gefährlichen Spirale von:
„Irgendwer räumt das schon weg. Da müsste mal jemand aufräumen! Wir räumen da schon auf!“
etwas entgegen zu setzen?

Es bedarf aufrechter, entschiedener Kritik, die dem Hass und der Ignoranz ebensowenig Raum lässt,
wie der Gleichgültigkeit
und bedarf daher kreativer, überraschender, unerwarteter Lösungen.
Freiheit, Verantwortung und Kreativität:
Die Aufgabe also, die Gott den Menschen am Anbeginn der Schöpfung zugetragen hat.

Nur: Wer räumt denn jetzt die Flasche in der Stadtbahn weg? Nun: Irgendwer…
Und ich bin ja nicht irgendwer!
Nun… manchmal eben doch! Ist vielleicht gar nicht so schlimm
und vor allem: Es ist *immer* wer, der aufräumt Aber so wird die Welt verändert!